

Siechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr.; vierteljährlich 1.50 franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationssteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 18

den 2. Mai 1902.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Dienstag den 6. Mai d. J. beginnt das neue Schuljahr der hiesigen Landesschule. Jene Elementarschüler, welche in diese Schule einzutreten beabsichtigen, haben sich Montag den 5. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr, im Lokale derselben einzufinden und der vorgeschriebenen Aufnahmeprüfung zu unterziehen.

Fürstl. Landesschulbehörde.

Baduz, am 29. April 1902.

v. In der Maur m./p

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Frühjahrschulprüfungen. Die heurigen Frühjahrschulprüfungen sind nun in sämtlichen Schulen beendet und haben im Ganzen fast ausnahmslos ein recht befriedigendes Ergebnis gehabt und gezeigt, daß das Lehrpersonal redlich bemüht war, den bestehenden Anforderungen gerecht zu werden. Auch den Vorschriften in Bezug auf die Schulgesundheitspflege wurde fast durchgehend nach Thunlichkeit entsprochen. Allerdings sind noch manche Schulhäuser so beschaffen, daß es schwer hält, eine genaue Erfüllung aller in letzterer Hinsicht bestehenden Anordnungen durchzusetzen. Immerhin macht sich aber auch dort das Streben bemerkbar, das Mögliche zu leisten. Eine besondere Beachtung wurde bei den Prüfungen diesmal auch dem Turnen geschenkt, welches vor einigen Jahren als obligater Unterrichtsgegenstand für die Knaben eingeführt wurde. Bei den heurigen Schulbesuchen konnte sich Niemand, welcher der Sache die nötige Aufmerksamkeit schenkte, der Ueberzeugung verschließen, daß gerade das Turnen den wohlthätigsten Einfluß auf die Haltung und Disziplin der männlichen Schuljugend ausübt und zwar umso mehr, als die Schulknaben diesen Gegenstand auch mit großer Freude betreiben. Leider fehlen noch in gar mancher Gemeinde geeignete Turnplätze und Turnlokale und es wird daher nötig sein, in dieser Beziehung im Laufe der nächsten Jahre Vorkehrungen zu treffen, durch welche die Erteilung des Turnunterrichtes gefördert und erleichtert wird. Eine erfreuliche Wahrnehmung

in fast allen Schulen ist die durchgängige Abnahme der Schulversäumnisse und speziell der unentschuldigten Schulabsenzen, was wohl hauptsächlich auf die vom Standpunkte des Unterrichtsbetriebes nicht genug zu schätzenden sachgemäßen Maßnahmen der Landesschulbehörde zurückzuführen ist. Auch die vor zwei Jahren eingeführte Gliederung der Fortbildungsschüler in Wiederholungsschüler und eigentliche Fortbildungsschüler hat sich bewährt und sind infolge dieser Scheidung die Fortschritte der eigentlichen Fortbildungsschüler durchschnittlich besser gewesen als in den Vorjahren.

In manchen Gemeinden wohnten alle Mitglieder der Lokalschulbehörde und auch sonstige Schulfreunde den Prüfungen bei, während wieder in andern Gemeinden nur der Ortsvorsteher als Gast teilnahm. Es ist wünschenswert, übrigens auch vorgeschrieben, daß sich an den Prüfungen auch die Lokalschulratsmitglieder beteiligen und dadurch ihr berufsmäßiges Interesse an der Schule darthun, was in Zukunft hoffentlich geschehen wird.

Telephon. Wie wir erfahren, hat das k. k. Handelsministerium die Errichtung einer Telephonstelle in Planken im Anschlusse an jene von Schaan genehmigt und infolge Intervention der fürstl. Regierung auch keinen Anstand erhoben, daß vom 1. Juli d. J. angefangen, die Stations- und Umschaltungsgebühren für Abonnementstationen des liechtensteinischen Telephonnetzes in der Weise herabgesetzt werden, daß die Gebühren namens der Abonnenten durch die fürstliche Regierung mit den vollen Beträgen einbezahlt und hinterher von den Abonnenten in reduzierten Beträgen eingehoben werden sollen. Die Reduktion wird dem Vernehmen nach 50 Proz. der österreichischen Gebühren betragen. Hierdurch wird dem wiederholt geäußerten und auch vom Landtage vertretenen Wunsche nach Ermäßigung der bezüglichen Gebühren entsprochen und es ist wohl auch die Annahme zulässig, daß sich die Zahl der Abonnenten vergrößern werde, was bisher wegen der hohen Gebühren unterblieben zu sein scheint.

Vieh-Markt. Der am 29. April abgehaltene Viehmarkt war schwach besucht.

Aufgeld. Für den Monat Mai ist bei Zollzahlungen in Silber ein Aufgeld von 19 1/2 0/0 festgesetzt.

Politische Rundschau.

Vom Krieg in Südafrika. Die Stimmung in Bezug auf einen allfälligen Friedensschluß ist in Burenkreisen weniger zuversichtlich als im englischen Lager. Man erinnert an den letzten ausführlichen Bericht Delarey's an Krüger, der in seiner Einleitung sagt: „Meine Regierung und die vom Oranje-Freistaat sind bereit — wie ich das auch Lord Kitchener zur Kenntnis gebracht habe — bis zum bittersten Ende für ihr Recht zu kämpfen, und bis zum Augenblick ist keine Rede von irgend welchem Friedensschluß, der nicht die Unabhängigkeit beider Republiken anerkennt und auch die unserer kolonialen Brüder, die ihr Schicksal mit dem unsrigen geteilt haben.“ Das sagte Delarey im Dezember 1901 und falls er, der bekanntlich inzwischen mit der Gefangennahme Methuens einen Hauptcoup gethan hat, noch denselben stolzen Trost bei den jetzt schwebenden Unterhandlungen besitzt, so dürfte das nicht allzu sehr für die Nachgiebigkeit der Buren im Felde sprechen. „Wir haben nichts mehr zu verlieren als unser Bestehen als Volk, und dafür sind wir bis auf den letzten Mann bereit, unser Blut zu lassen.“ Auf diesen Ton, den auch Delarey anschlägt, scheint die ganze tapfere Truppe abgestimmt zu sein. Aus dem erst jetzt bekannt werdenden Berichte sind nachstehende Mitteilungen noch heute interessant. Delarey sagt darin: Das Land liegt in Trümmern; nur noch die Mauern der Gebäude stehen, wenn nicht Dynamit auch diese gesprengt hat. Wolmaranstadt, Bloemhof, Schweizer-Reineke und Hartbeestfontein sind verbrannt.

Im Oranje-Freistaat und den östlichen Distrikten Südransvaals sieht es ebenso aus. Der Feind schon das Rote Kreuz nicht. Er führt Verwundete weg und verbrennt Arzneien und Verbandstoffe. Alle Ärzte bis auf einen Ruffen, Dr. van Neuentampff (offenbar v. Kennen-kampff), haben mich verlassen. Wir gehen in Khaki, um nicht nackt zu sein, da die Engländer unsere Kleider und die unserer Frauen und Kinder verbrannt haben. Fleisch und Milches (eine Art Korn) haben wir genug, „und die Patronen werden erst zu Ende gehen, wenn England aufhört, Munition nach Afrika zu senden.“ Ueber die Verwendung von Kaffern und Bastards zu Kriegsdiensten beklagt sich auch Delarey. Fast alle Garnisonen der westlichen Kaplanddistrikte bestehen aus Bastards. Am 29. September 1901

Etwas über die Ungeschicklichkeit.

Von Dr. med. R. J. Lehning.

Nachdruck verboten.

Heute wie zu allen Zeiten ist und war der Ungeschickte die Zielscheibe des Spottes, des Altes seiner Mitmenschen. Besonders in größeren Gesellschaften, wo sich die Langeweile leicht einschleicht, wird der Ungeschickte gerne als Zeitvertreib benutzt. Dieses Vorgehen ist entschieden zu mißbilligen, wenn es zu weit getrieben wird, und in unserer sarkastisch angehauchten Zeit ist dies meist der Fall. Gerade unsere Zeit dürfte sich den Satz merken: Man darf nur über Fehler des Nächsten scherzen, die derselbe ändern kann.

Kann der Ungeschickte seinen Fehler ändern? Nicht immer! Aus diesem Grunde sollte man alle Ungeschickten möglichst schonend behandeln.

Der Gegensatz der Ungeschicklichkeit ist die Anmut. In vielen Fällen ist Anmut ein persönliches Verdienst. Anmut zeigt sich in der Sprechweise, in der Bewegung der Hände und der Arme, im Gange, im Gruß, im Aufschlag des Auges, kurz in jeder Geberde. An-

mut kann studiert und eingeübt werden bis zum Uebermaß, bis zur Koketterie. Aber nicht jede Person kann sich zur Anmut aufschwingen; seine körperlichen und geistigen Eigenschaften erlauben es ihm nicht.

Alle unsere körperlichen Bewegungen hängen mit unserem Nervensystem zusammen. Nur wo dieses normal ist, da können auch nur die Bewegungen normal oder anmutig sein. Schon wenn unser Nervensystem ermüdet, dann verschlechtert sich die Sicherheit und Gefälligkeit unserer Bewegungen. Nun aber können unsere Nerven oder deren Mittelpunkte, Rückenmark und Gehirn, angegriffen oder erkrankt sein.

Nehmen wir beispielsweise die heute sehr verbreitete Rückenmarkschwindsucht, die sich in ihrem Anfangsstadium schwer oder gar nicht erkennen läßt. Sobald diese Krankheit auftritt, wird der Patient ungeschickt in seinen Bewegungen, in seinen Verrichtungen. Bei fortgeschrittener Krankheit macht der Leidende oft die Bewegungen des Ungeschickten in bizarrer, übertriebener Weise. Es mag komisch aussehen, wenn so ein Kranker sich grob ver-

greift, indem er einen Gegenstand fassen will oder wenn ihm die „Beine wegschlagen“, wie der Volksmund sagt. Wer aber könnte über solch' einen Ungeschickten spotten, scherzen oder lachen, wenn er den Grund der komischen Bewegungen kennt? Manche lachen über Personen, deren Kopf oder Hand zittert. Das ist ein großes Unrecht, denn diese sogenannte „Ataxie“ rührt von einem unheilbaren Nervenleiden her. Weiß man genau, daß einer zitternde Glieder vom „Trunke“ hat, daß derselbe ein notorischer Trinker ist, dann mag man dem Spotte die Zügel schießen lassen — vielleicht bessert er sogar in diesem Falle etwas.

Auch wenn die Nervencentren nicht vollständig entwickelt sind, dann stellt sich die Ungeschicklichkeit ein. Als Beispiel diene das Kind, dessen erste tappenden Bewegungen ja alle jene drollige Unsicherheit zeigen, welche es den Erwachsenen so reizend und sympathisch macht.

Jede Ungeschicklichkeit, die ihren Grund in physischen Ursachen hat, darf nicht verspottet werden, denn es liegt nicht in der Macht des